

Der internationale Leihverkehr der Esterhazy Privatstiftung im Spiegel der Pandemie

Ein Protokoll

Florian T. Bayer, Leiter der Sammlung Privatstiftung Esterhazy

In der dritten Februarwoche 2020 begann sich die Epidemie in der Lombardei bereits in vollem Ausmaß abzuzeichnen. Die Hauptstadt Mailand selbst blieb aber noch von den Auswirkungen und davon abgeleiteten Maßnahmen zur Regelung des gesellschaftlichen Lebens weitgehend verschont. Ein intensiver E-Mail-Verkehr und zahlreiche Telefonate zwischen dem Museo delle Culture di Milano, kurz Mudec, und der Abteilung Sammlung Privatstiftung Esterhazy ließ die Drähte heiß laufen: Sollten die beiden, bisher nie international präsentierten barocken Uhren-Automaten zur Ausstellung „Robot – the human project“ verbracht werden, oder nicht? Sämtliche Vorbereitungen waren abgeschlossen - die Zustandsberichte geschrieben, die Versicherungen gedeckt, die Ausfuhrgenehmigung eingeholt, der Transporteur scharfte in den Startlöchern. Und vor allem, der langjährige Partner in Italien war noch immer guter Hoffnung und ebenso überzeugt davon, dass am geplanten Eröffnungstermin festgehalten werden könnte. Nicht zuletzt auf Grund einer während vieler Jahre aufgebauten Vertrauensbasis zwischen der Esterhazy Privatstiftung und den italienischen Kollegen des zuständigen Ausstellungskuratoriums, fiel der Entschluss, die beiden einzigartigen Kostbarkeiten auf ihre Reise zu schicken – eine Reise ins Ungewisse, wie sich später herausstellen würde. Denn in Folge reichte die Zeit gerade noch dazu, die in Mailand angekommenen Exponate auszupacken und allen konservatorischen Regeln der Kunst gerecht in der bereits fertiggestellten Ausstellungslandschaft in ihren Vitrinen zu implementieren. Dort stehen sie noch heute, die Ausstellungseröffnung wurde seitdem mehrmals verschoben, so auch der jüngste und bisher letzte Termin, der 2. Dezember 2020. „Robot – the human project“, *coming soon*, heißt es immer noch auf der Homepage des Museums. Unsere Exponate werden unterdessen, regelmäßig auf ihre Unversehrtheit geprüft und die Berichte hierzu zu uns geschickt.

Anfang der ersten Märzwoche des Jahres 2020 befand sich unsere Mitarbeiterin als Kurier der Abteilung Sammlung Privatstiftung Esterhazy in New York, um die so besondere Auswahl an Schatzkammerstücken, die für die bemerkenswerten und in Folge auch erfolgreiche



Statue der Prinzessin Leopoldine Esterházy von Antonio Canova, Ausstellung in der Galerie d'Italia in Mailand 2020. © Sammlung Privatstiftung Esterhazy

Ausstellung „Making marvels - Science and splendor at the courts of Europe!“ im Metropolitan Museum of Art als Leihgaben zur Verfügung gestellt worden waren, sicher für den Rücktransport nach Europa zu verpacken. Aus Gründen der Risikostreuung und auch der zur Verfügung stehenden Kubaturen wurden die Exponate mit zwei unterschiedlichen Flugzeugen zurück nach Europa geflogen, und so endete das eine Transportpaket in Quarantäne in Frankfurt und das andere in Quarantäne in Wien. Erst mit dem Ende des ersten Lockdowns wurden die Kunstobjekte wieder in der historischen Schatzkammer auf Burg Forchtenstein, beziehungsweise in der permanenten Ausstellung „Helden, Schätze, Beutestücke“ aufgestellt; Erst dann, im Mai 2020, nahm diese Kunstobjekte-Odyssee, gut zwei Monate nach dem geplanten Abschluss, ihr tatsächliches und gutes Ende.

Und wieder Mailand, zweite Märzwoche 2020: Mit dem 18. des Monats sollte die epochale Ausstellung „Canova e Thorvaldsen. La nascita della scultura moderna“ nach sechs Monaten Laufzeit beendet werden. Nie zuvor gab es ein vergleichbares Ausstellungsprojekt, bei dem die beiden Giganten der Bildhauerei des Klassizismus in einer derart umfassenden Schau präsentiert wurden; darunter unsere Statue der Prinzessin Leopoldine Esterházy, gefertigt von

Antonio Canova. Die Vorbereitung für den Überlandtransport einer Marmorskulptur ist ungleich komplexer als es oft bei sonstigen Kunstgegenständen der Fall ist. Der Veranstalter stand also – am Höhepunkt der ersten Welle der Krise – vor einer enormen Herausforderung. Logistik und Planung eines solchen Manövers war nicht mehr möglich. So kam auch die Skulptur der Prinzessin Leopoldine in Quarantäne und musste darin bis Juli 2020 ausharren. Dann erfolgte in diesem Fall, nach mehreren Anläufen im Monat davor, die sichere Heimholung nach Eisenstadt. Bis dahin hatte der italienische Partner jedoch einen bemerkenswerten virtuellen Rundgang durch die „ruhend“ gestellte Ausstellung produziert und zur Freude vieler Kunstliebhaber ins Internet gestellt.

Seit Oktober 2019 präsentierten die Sammlungen ausgewählte Objekte aus der Zeit der Türkenkriege in der Ausstellung „Kaiser und Sultan. Nachbarn in Europas Mitte 1600 – 1700“ im Badischen Landesmuseum im Schloss in Karlsruhe. Auch hier konnten der geplante Abbau und Rücktransport der Exponate nicht wie geplant durchgeführt werden. Nach mehrmaligen Verschiebungen der Kurierreisen und Rücktransporte einigte man sich schließlich darauf, und das wohl zum ersten Mal, das Kontrollieren der Objekte auf ihre Unversehrtheit, sowie das Einpacken und Verbringen, im Rahmen einer Videozuschaltung durchzuführen. Vereinbart war zusätzlich, dass, sollte es zu einem Zwischenfall kommen, die Arbeiten sofort eingestellt würden und man bei nächster, sich bietender Möglichkeit, einen Kurier einfliegen würde. Im Juni 2020 erreichte dann auch dieser Transport sicher seinen Zielort Burg Forchtenstein.

Zagreb im September 2020: Schon droht die zweite COVID-Welle, doch hält der Veranstalter an der Umsetzung der Ausstellung „Croatian-Hungarian fine arts heritage from the 12th to the 20th century“ fest. Auch hier steuert die Esterhazy Privatstiftung u.a. ein – vor allem für die kroatisch-ungarische Geschichte ungemein bedeutendes Objekt bei: erstmals wird international die älteste erhaltene kroatische Krönungsfahne gezeigt, die erst wenige Jahre zuvor als solche identifiziert werden konnte. Die Fahne zählt zum Kernbestand der historischen Schatzkammer auf Burg Forchtenstein. Eben deswegen kam dieser Leihe neben der inhaltlichen eine ebenso besondere symbolische Bedeutung zu und es sollte alles unternommen werden, um die Ausstellung vollumfänglich mit den zugesagten Leihgaben auszustatten. Die logistischen, rechtlichen und auch konservatorischen Herausforderungen zur Abwicklung dieser Leihe, vor allem der Begleitung der Objekte durch einen Kurier, gestalteten sich äußerst schwierig. Letztlich aber konnte auch diese so wichtige bilaterale Kooperation

unter Wahrung aller geforderten Sicherheiten erfolgreich umgesetzt werden.

2020 war somit ein Ausstellungsjahr der anderen Art. Zwangsweise wurden viele neue Wege des Austausches im internationalen Leihverkehr erschlossen, teilweise auch die Kommunikation massiv intensiviert und oft auf eine pragmatischere, aber keinesfalls weniger gewissenhafte Plattform gestellt. Vertrauen und Professionalität sind die beiden Schlagworte, will man mit Blick auf die vergangenen Monate eine Wertung des Geschehenen im Umfeld des Leihwesens anstellen. Hat auch das Virus „physisch getrennt“, so ist die Museumswelt in vielerlei Aspekten in den letzten Monaten enger zusammengedrückt. Dies war auch der Notwendigkeit geschuldet, gerade in einer wirklich unvorhersehbaren Situation wie dieser, einen symbolischen Schulterschluss zum Wohle der Kultur, zur Auszeichnung des Menschen, zu machen. ■

Die Sammlung Privatstiftung Esterhazy stellt den in Österreich erhalten gebliebenen größeren Teil an historischen Objekten und Kunstobjekten des Erbes aus einer 400 Jahre währenden Familiengeschichte Esterhazy dar. Aufbewahrt auf Burg Forchtenstein und im Schloss Eisenstadt, blicken diese Bestände auf einen viele Jahrzehnte währenden Dornröschenschlaf zurück und wurden erst auf Initiative von Fürstin Melinda Esterházy (1920 – 2014) wieder zum Leben erweckt. Herzstück des Sammlungsbestandes ist die einzigartige historische Schatzkammer auf Burg Forchtenstein. Daneben gilt es, die barocke Ahnengalerie, die Waffen- und Zeughausbestände, die Hoftafel- und Silberkammer, die Porzellankammer, die zahlreichen historischen Möbel, eine 75.000 Bände umfassende historische Bibliothek, ein Kirchenmusikalienarchiv und zuletzt das historische Archiv mit seinen geschätzten zwölf Kilometern Aktenmaterialien selbst, sowohl konservatorisch als auch restauratorisch zu betreuen. Die Stiftungsgründerin Fürstin Melinda Esterházy erkannte die internationale Bedeutung ihres Erbes und empfahl den kontinuierlichen wissenschaftlichen und fachlichen Austausch der Sammlungen mit Museen, einschlägigen Institutionen und Universitäten. Diesem Auftrag folgend steht der internationale Leihverkehr als eine der wesentlichen Kommunikationssäulen im operativen Geschäft der Abteilung weit vorne – er ermöglicht die dauerhafte Präsentation der Kunstobjekte für eine breite, interessierte Öffentlichkeit bei gleichzeitiger Streuung des Wissens um diese besonderen Sammlungen.